ERINNERN UND MAHNEN
AN ROSTOCK-LICHTENHAGEN 1992

ein kollektives, emanzipatorisches,
neonleuchtendes Schriftwerk für die Stadt

Rostocker Rathaus, Neuer Markt 1

Sonnenblumenhaus, Mecklenburger Allee 13 bis 19

Sonnenblumenhaus, Mecklenburger Allee 13 bis 19

Vorschlag für ein dezentrales Mahnmal:

Ein kollektives, poetisches und emanzipatorisches Schriftwerk für die Stadt in Form von Neonschriftzügen an Gebäudefassaden, Wänden und Dächern.

Für das dezentrale Mahnmal für das Pogrom von Rostock-Lichtenhagen 1992 schlagen wir vor, ein inklusives und emanzipatorisches Werk zu schaffen im Dialog und in Zusammenarbeit mit den Betroffenen des Pogroms, deren Kinder/der Nachfolgegeneration, den Aktivisten des JAZ und den Mitarbeitern der Ausländerbehörde die ihnen damals halfen und ihnen bis heute zur Seite stehen – und somit auch Betroffene des Pogroms sind –, mit damals beteiligten Anwälten und allen Einwohnern Rostocks, die an diesem Prozess teilhaben möchten.

Wir denken, dass die Erschaffung eines öffentlichen Mahnmals als Träger kollektiver Energie, kollektiver Vorstellungskraft und Gerechtigkeit vorrangig in Zusammenarbeit mit den Opfern und den Menschen, von denen sie unterstütz wurden, entstehen muss.

Die Zusammenarbeit möchten wir zum einen in Form von Treffen mit den verschiedenen Menschen, die offen dafür sind, gestalten und zum andern in Form von Workshops und kollektiven Begegnungen zur Schaffung eines kreativen Raums, gegenseitigen Vertrauens und Verstehens des kreativen und reflektierenden Prozesses.

Aus dem empirischen Prozess des Begegnens, des Dialogs und des Eintauchens, aus den erzählten Geschichten, aus Gelesenem, Überlegungen, Visualisierungen, aus gemeinsam verbrachter Zeit, werden wir kraftvolle poetische, und mahnende Sätze auswählen und diese in Licht-Energie übersetzen und umwandeln, in Form von Neonschriftzügen, die als Installationen im öffentlichen Raum an Fassaden, Wänden und Dächern angebracht werden.

Durch Schriftzüge an Gebäuden kommt die Architektur einer Stadt zum Sprechen, die Stimmen (die geschriebenen Texte) der Erinnerung an das, was geschah, werden weinen, klagen und heilen, sie werden über die Ereignisse der Vergangenheit nachsinnen, die Ungerechtigkeit anprangern, uns gegenwärtig und zukünftig warnen. Sie werden Deutsch sprechen und auch andere Sprachen – da wir Neonschriftzüge in verschiedenen Sprachen verfassen werden, darunter die Sprachen der Menschen, die aus der ZAst entfernt und angegriffen wurden. Dies bedeutet nicht, dass jeder einzelne Satz ins Deutsche übersetzt wird. Vielmehr werden die verschiedenen Sprachen auch unübersetzt bleiben und so ein Verständnis des Anderen und der anderen Sprache innerhalb des geteilten Raums der Stadt schaffen. Wir denken hier an die Vergegenwärtigung und Gerechtigkeit gegenüber den Opfern. Die Arbeiten sollen bei Tag und auch bei Nacht leuchten – wenn diese Stimmen nicht schweigen, sondern ebenso wach und mahnend sind.

Die Neonschriftzüge werden von Hand geschrieben sein. Es ist wichtig, dass die Handschrift einer Person für die Kalligraphie verwendet wird und nicht ein anonymes Schriftbild. Der Satz/Das Bild wird durch einen Prozess des Schreibens über Fotografien, Zeichnungen und Modelle entstehen, durch reflexive, intuitive und emotionale Prozesse. Dabei wird auch überlegt, wo der Satz passen sollte und könnte, an welchen Ort der Erinnerung und der Mahnung der ausgewählten Orte, dann gefragt und verhandelt, an welcher Stelle er angebracht wird, um schließlich die Genehmigung dazu zu bekommen. Die Sätze werden um ein bestimmtes Maß, das im Verhältnis zum Gebäude steht, vergrößert und ein Prozess zur Umwandlung in die Neonschriftzüge wird eingeleitet. Es ist selbstverständlich äußerst wichtig, dass die Stadt, das Land oder der Staat offen ist für Dialog und offen dafür, die jeweiligen Gebäude für das Mahnmal zur Verfügung zu stellen. Dies ist für die Konzeption dieses Vorschlags für das Mahnmal unabdingbar.

Die Kulisse – die Gebäude mit den Neoninstallationen – die einst stille Zeugin der Ereignisse war, erhebt nun ihre Stimme und wird so zur Komplizin, zur gütigen Unterstützerin und zum animierten Körper, sie reflektiert innere Widersprüche – dies geschieht ganz automatisch durch die Juxtaposition der Neonschriftzüge und der Narration der Gebäude sowie durch die Konnotationen, die sie durch die Ereignisse (Geschichten) erhalten haben. Somit wird das Mahnmal eine sichtbare Stimme der Stadt werden, ein Sub-Text, innerhalb des Netzes unterschiedlicher Stimmen, die (unterschiedliche) Beziehungen und Hierarchien definieren, wird es einen Ort erhalten (oder einen solchen für sich beanspruchen). Es wird sich schließlich in die Membran der Stadt einnisten und sich dort verwurzeln und somit Teil der Textur und Ornament der Stadt werden, wodurch die Präsenz eines heterotypischen Raums als Schnittpunkt und Juxtaposition möglich wird.

Schreiben auf Bauwerke, auf Wände und Mauern ist ein emanzipatorischer Akt – und ist als solcher so alt wie die ersten Graffiti, die wir durch die Geschichte bis heute kennen – und in der Stadt verkörpert und stellt er das Recht auf Stadt dar – was ebenfalls jenes Recht ist, welches denen am Rande der Stadt oder jenen, die nicht uneingeschränkt als „Bürger“ akzeptiert sind, am meisten verwehrt bleibt; Obdachlose, Geflüchtete, Menschen ohne Papiere, Außenseiter usw.

Wir schlagen vor, mit der Installation von Neonschriftzügen an den Fassaden des Rathauses und des Sonnenblumenhauses zu beginnen und dies dann an weiteren Gebäuden der Stadt und des Landes sowie in Zukunft auch an noch zwei auszuhandelnden Orten in Bonn und Berlin.

Mittels der Schriftzüge werden die Geschichten der Gebäude und Orte und die einer anderen, das Pogrom betreffenden, nebenangestellten Narration miteinander verwoben. Darum haben wir für das nächstmögliche Produktionsjahr/-jahre die drei Orte gewählt, die sich einerseits auf das beziehen, was wir als bereits teilweise lebendiges Mahnmal – das JAZ, das Kulturzentrum Waldemarhof in der Waldemarstraße und das Archiv - bezeichnen würden. Andererseits Orte des Erinnerns wie die Sporthalle in Marienehe und andere, die eine entscheidende Rolle spielten bei der Eskalation der Situation und der gescheiterten Bewältigung derselben in Bezug auf gemeinsame Verantwortung (in verschiedenster Weise und zu unterschiedlichem Grad) für das Pogrom - wie das Innenministerium in Schwerin, die Gebäude der NNN (Norddeutsche Neueste Nachrichten) und der Ostseezeitung, das Gebäude der Feuerwehr, die Polizeidirektion in der Ulmenstraße - und die an ihre Verantwortung erinnert werden müssen und heute sowie in Zukunft gewarnt werden müssen.

Die beiden neuen Orte, die wir hinzufügen möchten, die frühere Bundeshauptstadt Bonn und die aktuelle Hauptstadt Berlin, sind unserer Ansicht nach von tragender Bedeutung für diese verwobenen Narrationen und müssen in das Konzept des dezentralen Mahnmals aufgenommen werden. Andernfalls würde das Mahnmal das Pogrom als ein lokales und Landes Ereignis und Katastrophe anerkennen, wo es doch offensichtlich nicht lediglich eine regionale oder landesweite Angelegenheit ist, sondern eine bundesweite. Letztlich tragen diese beiden großen politischen Akteure und Entscheidungsträger auch deutlich eine Verantwortung dafür, was geschehen ist und was zukünftig im Zusammenhang mit Rassismusbekämpfung, Flüchtlings- und Einwanderungspolitik und der Umsetzung entsprechender politischer Entscheidungen geschehen wird.

JAZ, Lindenstraße 3b

Landeshauptstadt Mecklenburg Vorpommern, Schwerin

WaldemarhofWaldemarstraße 33

Gebäude der Norddeutschen Neusten Nachrichten , Bergstraße 10

Peter Weiss Haus, Doberaner Straße 21

Reichstag, Berlin

Polizeiinspektion, Ulmenstraße 54

Gebäude der Ostseezeitung, Richard-Wagner-Straße 1A

Alt Stadt

Bonn

Sporthalle Marienehe, Marieneher Straße 4

Feuerwache 2, Lütten Klein

1_Rostocker Rathaus, Neuer Markt 1, 18055 Rostock

2_Sonnenblumenhaus, Mecklenburger Allee 13 bis 19, 18109 Rostock

3_Jugendalternativzentrum JAZ , Lindenstraße 3b, 18055 Rostock

4 _Landeshauptstadt Mecklenburg Vorpommern, Schwerin

5_Kulturzentrum Waldemarhof e.V. , Waldemarstraße 33, 18057 Rostock

6_Gebäude der Norddeutschen Neusten Nachrichten , Bergstraße 10 ,18057 Rostock

7_Peter Weiss-Haus, Doberaner Straße 21, D-18057 Rostock

8_Berlin

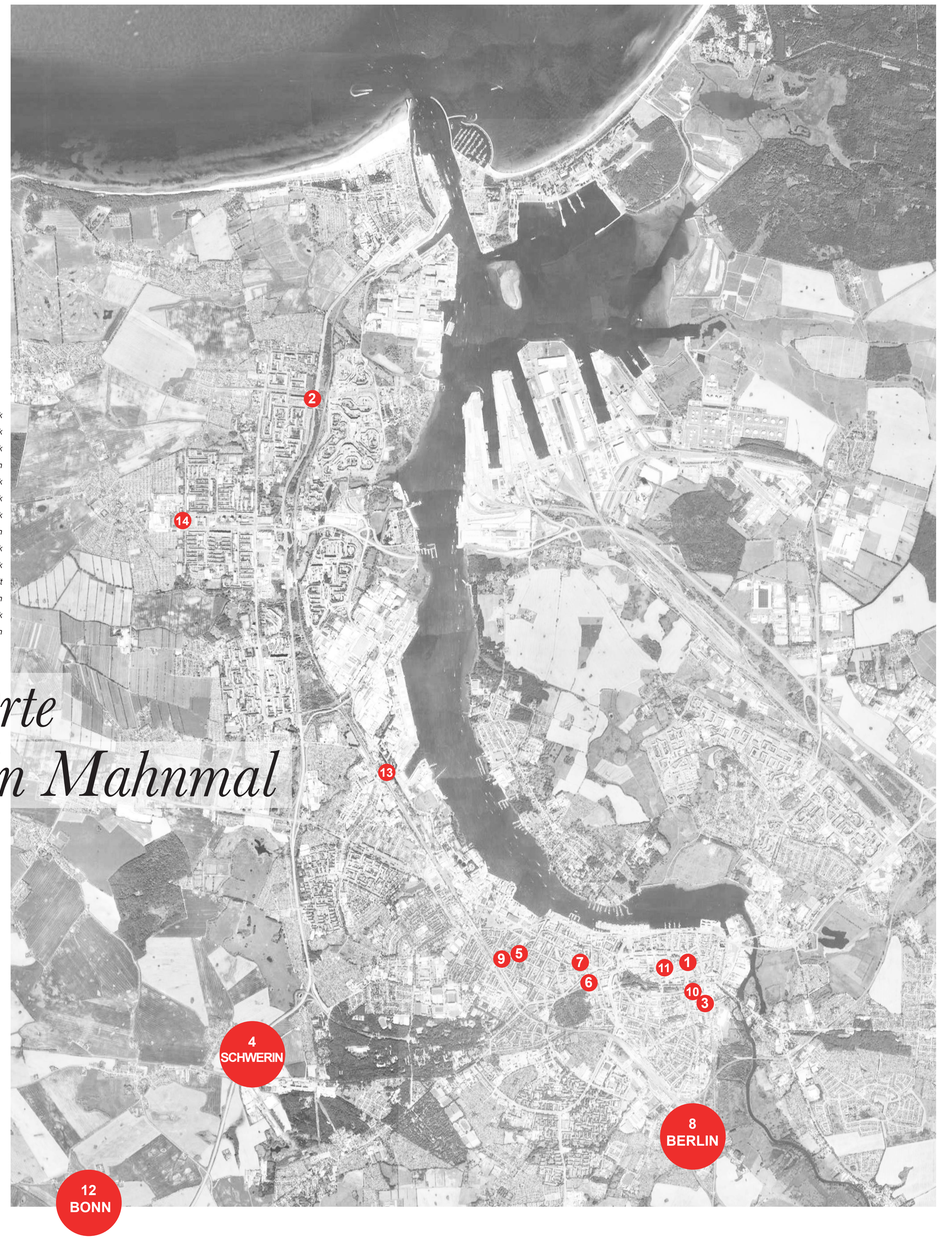
9_Polizeiinspektion und Kriminalpolizeiinspektion Rostock Ulmenstraße 54, 18057 Rostock

10_Gebäude der Ostseezeitung ,Richard-Wagner-Straße 1A, 18055 Rostock

11_Alt Stadt

12_Bonn

13_Sporthalle Marienehe, Marieneher Straße 4, 18069 Rostock

14_Feuerwache 2, Lütten Klein

ausgewählte Orte für ein Mahnmal